

zu behandeln seien und anständiger Weise nicht zum Vorwand für Kundgebungen und Reklamen gemacht werden dürfen. Auch Schnäbels selbst hat sich die Sammlungen der „France“ verboten.

Die französische Regierung soll, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, ein Rundschreiben an die Grenzbeamten erlassen haben, welches diesen die äußerste Vorsicht und Korrektheit im Amtsverkehr mit den Deutschen vorschreibt. Eine aus offiziellen Kreisen stammende Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezeichnet es als wünschenswerth, daß aus dem Falle Schnäbels zu beiden Seiten des Rheines Nutzen gezogen werde. Angesichts des auf der elsass-lothringischen Grenze aufgehäuften Zündstoffes sollten beide Regierungen dort nur Beamte von ganz erprobter Klugheit haben. Ueberhaupt müßte die wechselseitige Ueberwachung beider Staaten, in der an und für sich nichts Feindseliges liege, möglichst geräuschlos und taktvoll erfolgen. Das ist gewiß Alles recht gut und schön; die französische Regierung soll nur vor Allem verhindern, daß ihre Polizeibeamten an der Grenze sich mit Spionage und dgl. abgeben.

General Kaulbars, der durch seine Mission in Bulgarien bekannte russische Offizier, befindet sich augenblicklich in Berlin und wird vielleicht auch dort dem Schicksal nicht entgehen, ausgefragt zu werden. In Dresden, wo er sich kürzlich aufhielt, wurde er von mehreren jungen Russen, welche in Leipzig ihre Studien absolviren, aufgesucht und begrüßt. Im Laufe der Unterhaltung sprach sich der General auch über seine Mission in Bulgarien und ähnliches aus. Er betonte zunächst, daß wohl niemals über einen Menschen auf dem weiten Erdenrund so viel geredet, so ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt worden seien, als über ihn. Alles sei erlogen, was man von seiner thätigen Antheilnahme an bulgarischen Verschwörungen behauptete. Von Fürst Alexander erklärte Kaulbars, daß derselbe im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hätte beseitigt werden müssen. Daß er (Alexander) die russische Autorität in Bulgarien nicht gehörig respektirt, sei ihm nicht so hoch anzurechnen; er habe aber die Absicht gehabt, unter Verletzung der Berliner Abmachungen, sich zum Herrscher eines großen vereinigten Staates, der die ganze Balkanhalbinsel umfassen sollte, emporzuschwingen, und zu diesem Zweck die weitgehendsten und gefährlichsten Konspirationen in Fluß gebracht. Dieses Beginnen des Fürsten habe Rußland natürlich nicht stillschweigend dulden können, weil die Existenz Rußlands im Süden durch dieses zweifellos lähne und bewundernswürdige Staatenunternehmen, das sich der österreichischen Unterstützung erfreuen dürfte, ernstlich bedroht worden wäre. Im übrigen sei man im Irrthum, wenn man etwa glauben wollte, Alexander habe seine orientalischen Pläne endgültig aufgegeben; im Gegentheil, der Fürst werde eines Tages die Welt mit der Thatsache überraschen, daß er mitten unter seinen Getreuen in Sofia weile und sein gefährliches und gewagtes Spiel auf's neue beginne. Dann aber werde die russische Regierung auch nicht länger zögern mit der Veröffentlichung des Altmaterials, welches zur Evidenz darthun werde, daß es unklug von den europäischen Mächten wäre, den Usurpatorengelüsten des Battenbergers Vorschub zu leisten.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Mai. Der Schnee ist noch nicht völlig in den Wäldern unserer Berge geschmolzen, und schon haben wir mehrere Gewitter zu verzeichnen, die in der näheren und weiteren Umgebung mit Brandschaden aufgetreten sind. In der Nacht vom Montag zum Dienstag und von gestern zu heute fanden abermals heftige electrische Entladungen statt, die mehr oder weniger Schaden angerichtet haben mögen, denn zwischen 12 und 1 Uhr heutiger Nacht entwickelte sich ein Feuerchein, der von einem Brande in Steinheidel bei Schwarzenberg herrührte. Welchen Umfang das Feuer gehabt, ist uns nicht bekannt.

Auerbach, 3. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist in Schnarranne (Hahnenhäuser) das dem Gutsbesitzer Johann August Spitzner zugehörig gewesene Wohnhaus abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts.

Leipzig. Der bekannte Ablassprediger Tegel, der in der Paulinerkirche zu Leipzig begraben liegt, hat bisher für einen Leipziger gehalten, und in den Geschichts- und Nachschlagewerken ist er als in Leipzig geboren bezeichnet. Neuerdings aber nimmt ihn Pirna für sich in Anspruch. D. Kämmer, Grundzüge der neueren Geschichte, Dresden 1886 (S. 26), nennt ihn bereits „Johann Tegel aus Pirna“, und eine soeben erschienene Schrift: „Die kirchlichen Zustände der Stadt Pirna vor der Einführung der Reformation im Jahre 1539. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet von Reinhold Hofmann Realschuloberlehrer“, (zugleich Beigabe zu dem Programm der Realschule mit Progymnasium zu Pirna), führt eingehend den Nachweis, daß der vielgenannte Dominicaner in Pirna geboren ist. Dies war auch die Ansicht seiner Zeitgenossen. Erst durch die im Jahre 1717 erschienene vita Tetzeli eines Pastor Vogel ist die Annahme, daß Tegel aus Leipzig stamme, aufgebracht worden. Die örtliche Ueberlieferung hat bis zum heutigen Tage die Zu-

sammenghörigkeit des weltbekannten Ablasskrämers mit der Stadt Pirna getreulich bewahrt; sie bezeichnet heute noch das jetzt Ardt'sche Haus in der Schmiedegasse zu Pirna als das Haus, in welchem Tegel gewohnt hat. Auch weist Hofmann das Vorhandensein einer Familie Tegel in Pirna aus der Kämmerrechnung des Jahres 1479 nach.

Bauzen. Die fünf landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen veranstalten vom 7. bis einschließlich 13. September 1887 mit Unterstützung des Königl. Ministeriums eine landwirtschaftliche Landesausstellung in Bauzen. Dieselbe wird umfassen: Thiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art einschließlich des Gartenbaues und der Forstwirtschaft, landwirtschaftliche Hilfsmittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie Geräthe und Hilfsartikel der Forstwirtschaft und des Jagdwesens, Gegenstände des landwirtschaftlichen Bauwesens und Lehrmittel für Land- u. Forstwirtschaft, wissenschaftliche Leistungen im engeren Sinne, sowie Gegenstände, die auf den Thierschutz Bezug haben. Mit Ausnahme der Gruppen: Thiere und Erzeugnisse, können alle übrigen Gruppen von Ausstellern des In- und Auslandes besichtigt werden. Von landwirtschaftlichen Gewerben werden in Thätigkeit angeführt: Molkerei, die Obstverwertung, die Flachsbereitung und die Korbflechterei. Gleichzeitig wird ein Preiswettbewerb für Fußbeschlagschmiede stattfinden. An Preisen sind über 20,000 M. ausgesetzt und die Gegenstände zu der damit verbundenen großen Verloosung werden nur von Ausstellern angekauft. Die Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer der Ausstellung, Landwirtschafts- und Forstwirtschafts- und Jagdwirtschafts- und Lehrmittel für Land- u. Forstwirtschaft, wissenschaftliche Leistungen im engeren Sinne, sowie Gegenstände, die auf den Thierschutz Bezug haben. Mit Ausnahme der Gruppen: Thiere und Erzeugnisse, können alle übrigen Gruppen von Ausstellern des In- und Auslandes besichtigt werden.

Schlettau. Die Kritik des Unbewußten darf man wohl folgenden heiteren Vorfall nennen, der sich in einer hiesigen Schule am Tage der Wiedereröffnung nach Ostern ereignete. Um den kleinen ABC-Schützen den ersten Schritt in das Schulleben recht angenehm zu gestalten, spielte der Lehrer ihnen ein Stückchen auf dem Harmonium vor. Strahlenden Blickes und mit gespanntem Ohr lauschten die Kleinen den Tönen. Nach beendigtem Spiel wendete sich der Lehrer an die ABC-Schützen mit der Frage: „Nun, Kinder, hat Euch das gefallen?“ Die Kleinen nickten bejahend, und der Lehrer fragte wieder: „Soll ich Euch denn noch ein Stück vorspielen?“ Da erhob sich der Kleinsten einer und rief: „Nein, nein, mach's nur zu, Du könntest den Rasten sonst ruiniren!“ — Tableau!

Falkenstein, 29. April. Während gestern Abend ein großer Theil der Bevölkerung dichtgedrängt im Circus Pinder auf dem Schützenplatze sich in den wirklich gelungenen Productionen der Künstler ergötzte, brach gegen 10 Uhr in der Stadt Feuer aus. Die Umsicht und Besonnenheit der städtischen Aufsichtsbeamten verhinderte glücklicherweise die Weiterverbreitung dieser alarmirenden Nachricht im Innern des Circus, sodaß die Vorstellung zu Ende gespielt werden konnte und sich die Zuschauer ruhig und ohne Angst entfernten. Wären die Anwesenden nicht ganz von der Vorstellung in Anspruch genommen gewesen und hätte der Feuerruf im Innern des Circus einen Widerhall gefunden, so war bei der ungeheuren Menschenmenge eine Menschenleben gefährdende Katastrophe nicht ausgeschlossen. Das Feuer selbst war an einer höchst bedenklichen Stelle des oberen Anger, in der Scheune des Herrn Karl Grimm, ausgebrochen und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß der Brand auf dieses eine Object beschränkt blieb. Eine nur einigermaßen andere Windrichtung hätte diesen ganzen Stadttheil in die Gefahr gebracht.

Drei mal nach einander schlug bei einem kürzlich über Dohna ziehenden Gewitter der Blitz in den Kirchturm, ohne indessen zu zünden. Es fielen im Umkreise des Ortes überhaupt nur diese 3 Schläge.

In Kleinkarsdorf bei Kreischa verschluckte am Freitag das einjährige Söhnchen des Hausbesizers Dittrich einen kleinen Teller aus Blech, mit dem es auf dem Schooße der Mutter spielte. Die erschrockene Mutter zog mit großer Anstrengung das unglückliche Spielzeug wieder hervor, wobei natürlicherweise durch die scharfen Kanten innere Verletzungen stattgefunden hatten, die trotz des Beistandes des herbeigerufenen Kreischaer Babearztes den Tod des Kindes bewirkten. Sein zum ersten Male wiederkehrender Geburtstag wird ihm sein Begräbnistag. Wiederum eine Mahnung an alle Eltern, ihre Kleinen, die nun einmal Alles gern in den Mund stecken, nicht mit solchen, oft so gefährlichen kleinen Dingen spielen zu lassen.

1. Ziehung 5. Klasse III. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 3. Mai 1887.

300,000 Mark auf Nr. 36917. 50,000 Mark auf Nr. 15131. 15,000 Mark auf Nr. 92142 94832. 5000 Mark auf Nr. 35923 55324 68676 96392. 3000 Mark auf Nr. 261 1519 2860 3861 4907 6759 8561 9578 9956 10505 11017 11614 11962 13901 13539 14528 14117 14913 16532 17496 22238 22522 24708 24059 25794 26998 26741 34174 39320 40709 40764 43188 45931 46893 46355 49092 53188 53778 56740 58012 60076 67287 70158 70077 73333 74559 75983 77438 77296 78766 78276 79111 79610 82618 82049 83969 84389 89452 91864 91578 93253 94455.

1000 Mark auf Nr. 4732 5797 6431 6897 6495 7515 8238 9592 12500 13073 13065 18344 22453 23131 26482 29702 30988 31070 36588 41444 41656 41553 41936 42866 48712 48592 50072 54573 57977 60114 62727 69025 73075

73182 75386 75295 80817 82421 82415 83651 85353 87712 90047 91462 94883 97542.

500 Mark auf Nr. 1450 2316 3899 3079 4975 5365 5188 6340 7119 8513 8761 10999 10726 10470 10171 11210 12155 13872 13580 17034 18982 18671 20619 22730 24692 25143 27581 27388 31106 32342 42380 45200 51513 53130 55036 57770 61628 62555 64152 65240 67526 67782 68482 68855 69442 70169 71481 72669 74959 77995 77658 77378 77694 78448 78493 79755 80743 83629 86551 86764 89932 89540 90940 91051 92775 94845 95406 98456.

300 Mark auf Nr. 1509 2474 2108 3946 7613 4705 5094 6439 6975 7445 7512 8592 9918 99102 10655 13777 13479 13336 13538 14636 14912 16677 17505 18036 19300 19905 19049 21124 21577 23583 15106 25962 27746 28826 32364 32430 33204 33573 33709 34540 34771 34014 34533 35140 35774 35499 36939 38203 39435 40255 41838 44728 46714 46213 46474 47829 47560 51710 52502 52729 52316 52343 53774 54117 55825 57126 59953 60121 64912 64636 65623 65668 65718 66231 67752 68691 68604 68055 69555 69482 70019 70115 70111 71354 71025 71498 72067 73145 73945 73591 74534 74295 76407 78986 81317 81689 81776 82999 83667 84748 87522 87032 88298 88856 88009 88824 89272 89106 89492 90938 91367 92604 92964 94656 95924 95217 98191 98289.

Der Komödiant.

Erzählung von Valduin Mollhausen.

(5. Fortsetzung.)

„Wen habe ich die Ehre?“ fragte die robuste Directorin, Christianens frischgeröthetes liebliches Antlitz beleuchtend und mit Rennermiene prüfend.

„Von Herrn Schlehdorn komme ich,“ hob Christiane befangen an, dann schwieg sie. Die glühende Atmosphäre, und der Anblick des ihr zugekehrten Antlitzes des Director's raubten ihr die Besinnung.

„Don Rodrigo?“ fragte die Directorin, und ihr aufgeschwemmtes, beim Sprechen eigenthümlich zitterndes Gesicht erhielt einen fast unheimlich gierigen Ausdruck.

Christiane starre entsetzt auf das ihr wahrwichtig erscheinende Weib, dann sprach sie flotternd:

„Von Herrn Schlehdorn aus dieser Stadt.“

„Von ihm?“ meinte die Directorin, geringschäßig, und gleich darauf befanden sich Nadel, Faden und Sammetmantel wieder in ihren Händen.

„Möchten Sie sich gefälligst hierher bemühen“, nahm Hebel nunmehr das Wort, und Julia, die sich erhoben hatte, schob Christiane einen Feldstuhl hin. „Sie finden einen kranken Mann,“ fuhr er mit matter Stimme fort, sobald Christiane, durch den Anblick des Leidenden an die letzten Tage ihres Vaters erinnert, mit allen Zeichen tiefen Mitleids neben ihm Platz genommen hatte. „Wollte aber Gott, diese Krankheit wäre das Schlimmste,“ fügte er unsäglich traurig hinzu, doch sich ermannend, fragte er, womit er dienen könne.

„Nunächst bitte ich, die späte Stunde meines Erscheinens zu entschuldigen“ — antwortete Christiane theilnahmenvoll.

„Ich begreife,“ fiel Hebel mit einem vergeistigten Lächeln ein, „die Häuslichkeit fahrender Komödianten ist kein Ort, an welchen man sich gern am hellen Tage begiebt.“

„Nicht auf Ihre Person oder Ihr Gewerbe bezieht sich meine Vorsicht,“ versetzte Christiane lebhaft, „sie wurde mir anempfohlen von Herrn Schlehdorn, einem Bürger dieser Stadt. Sein Sohn trat vor einer Reihe von Jahren in näheren Verkehr mit Ihnen, und nur um meinen Weg vor einer Anderen, vor der trauernden Mutter zu verheimlichen, wählte ich die Dunkelheit.“

„Wohl entsinne ich mich des jungen Mannes,“ entgegnete Hebel zweifelnd, „aber es war sein eigener freier Wille, daß er mir sich anschloß. Ich hätte allerdings den Kummer seiner Eltern erwägen und ihm keine Stätte in meinem Wirkungskreise gönnen sollen. Zu meiner Entschuldigung mag aber dienen, daß ich ein hervorragendes Talent in ihm entdeckte und glaubte, dieses der Kunst nicht vorenthalten zu dürfen.“

„Meine Aufgabe ist es nicht, Vorwürfe zu erheben,“ erwiderte Christiane sanft, „sondern mich nach seinem Ergehen zu erkundigen.“

„So viel ich weiß, lebt er in günstigen Verhältnissen,“ erklärte der Director, „ich täuschte mich nicht in ihm; er fand eine feinen Anlagen gemessene Stellung an einem Theater — nun — mindestens zweiten Ranges.“

Christiane sah befangen um sich. Ihre Blicke begegneten denen des schönen bleichen Mädchens mit den sprechenden Lebenszügen, und als hätte sie neuen Muth aus denselben geschöpft, hob sie freier an:

„Auf eine solche Auskunft von Herr Schlehdorn gefaßt. Allein er hält für möglich, daß sein Sohn dennoch bei Ihnen weilt, erklärliche Scheu aber ihn betwege, seine Anwesenheit zu verheimlichen. Der Leute und der tief bekümmerten Mutter wegen würde ein solches Verfahren zu billigen sein. Dagegen verlautete, daß Sie hart gegen Noth und Mißgeschick kämpften.“

„Wohl Dem, der noch uneigennützig Freunde und Angehörige besitzt,“ sprach der Director schmerzlich bewegt, und sein trüber Blick streifte die in sich verjüngte Gestalt seiner Tochter, „er kann nie dahin gerathen, sich gänzlich vereinsamt und verlassen zu fühlten! Aber nein, der junge Mann befindet sich nicht in einer Lage, daß er gendigt wäre, die Hülfe seiner Eltern zu suchen. Im Gegentheil, wenn er wüßte, daß sie es nicht verschmähten, so würde er sich beeilen — und es kostet ihn ja keine Opfer — die stille Behaglichkeit der beiden Alten noch zu erhöhen.“

„Sie kennen seine Lage so genau,“ hob Christiane wieder schüchtern an, „es klingt fast, als stände er noch in Beziehung zu Ihnen?“

„Geb
Antlitz
er, dann
„Ne
und über
berziehen
Kunde i
„Er
zu Ihre
„Si
vorwurfe
nicht da
beret er
man in
Lebens
Entstellu
Hören
währte
berichten
fahren,
Sie un
elende
jungen
„Be
theilige
sie so
„Herr
und seit
nicht wi
„We
Director
metman
farbigen
Seidenstr
„Ich wü
Talent
flüchte
Hudels
Eine
wunderli
Julia, in
„Trau
mittelid
Billigung
der beste
dem erst
ich ihne
haben —
helfen —
stellungen
fügte sie
sie bei
begegnete
Um
auf den
vor ihr
Lampe
Unten an
zurück.
mit eine
der unte
und sie
erschreckt
sie in de
Bevo
über den
10
10
Ein Nau
bei Erka
und
beirheun
sch
Kopf-u. Z
wen
Stärkun
Ans
bei Sch
Lof
in C. St
Coca
c. 8
FL. à 1,